





Riad Sattouf

Der  
**ARABER**  
von morgen

*Eine Kindheit  
im Nahen Osten (1978–1984)*

Aus dem Französischen von Andreas Platthaus



KNAUS

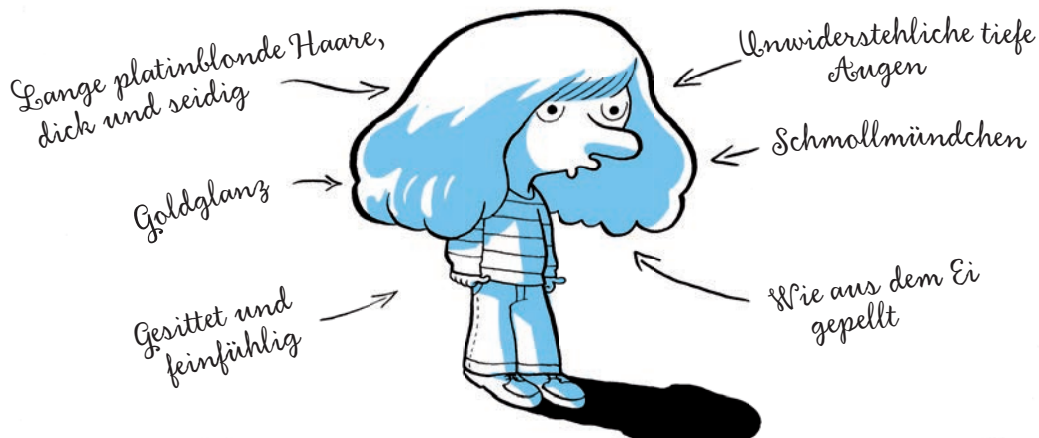


# Kapitel 1





Ich heiße Riad. 1980 war ich zwei Jahre alt und bereits ein ganzer Kerl.



Damals war die Welt ein Nebel, bevölkert von freundlichen Riesen.



Alles, was ich sagte, rief Erstaunen und Freude hervor.

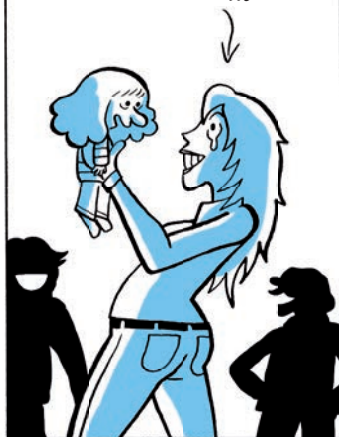


Alle Frauen wollten mich  
im Arm halten.

Und wenn ich dich behielte?



Total Unbekannte



OH, DU MEIN  
LIEBLING! ♥



Ich war täglich nicht mehr als  
ein paar Stunden wach, aber  
das reichte: Ich wusste genau,  
wie man durchs Leben kam.



Ich war das einzige Kind meiner Eltern. Auch sie vergötterten mich.



Meine Mutter war aus der Bretagne zum Studium nach Paris gekommen. Mein Vater war Syrer. Er kam aus einem kleinen Dorf bei Homs.



Er war ein exzellenter Schüler und hatte ein Stipendium für die Sorbonne bekommen. Getroffen haben sie sich in der Mensa.



Das war Anfang der Siebziger.

Morgen, ich heißen Abdel-Razak. Und du?



Und du? Wie heißen du?

Wie sie. Ich heiße genau wie sie.



»Wiss!« Das ist aber hübsche! Ist französisch Name? Wisst ihr ...



Nein, wir wollen in Ruhe essen. Bleib du mal da.



Aber gern, 19 Uhr auf der Place de l'Opéra!



Meiner Mutter tat er leid. Deshalb ist sie statt ihrer Freundin zum Treffpunkt gegangen.





Mein Vater promovierte in Zeitgeschichte. Er kam aus einer armen sunnitischen Familie und liebte Frankreich.

Frankreich ist großartig, jeder hier kann machen, was er will!

Studieren wird sogar bezahlt!

Und Radio Monte-Carlo ...

Das war 1971. Georges Pompidou war Präsident.

Der Titel der Promotion: »Die öffentliche Meinung in Frankreich über England 1912 bis 1914«.

Bei den Beziehungen wollten die Franzosen nicht mehr weiter ...

MOMENT mal!

Meine Mutter hat sie in die Maschine getippt und erst lesbar gemacht.

»Sie brachen die Beziehungen ab.«

Tataack  
Tack  
Tack  
Tataack  
Tack

Genau!

Mein Vater war seit jeher besessen von der Vorstellung, »Doktor« zu werden.

Das Beste, um Doktor zu sein, ist Arzt ... Aber ich kann kein Blut sehen ... Da dreht sich mir der Kopf.

Er liebte die Politik, deshalb hatte er Geschichte gewählt.

Geschichte ist gut, um Politik zu machen! Damit kann ich werden vielleicht Präsident, hi hi!

Eines Tages, wer weiß?

Hi hi!

1967 war er durch den Sechstagekrieg traumatisiert worden, als Ägypten, Jordanien und Syrien von Israel geschlagen wurden.

Ich würde alles ändern bei den Arabern. Sie müssten mit der Frömmerei aufhören, sich bilden und in die Moderne eintreten ... Ich wäre ein guter Präsident.

1973 hatte er, wie alle jungen Syrer seiner Generation, die arabische Schluppe im Jom-Kippur-Krieg zu einem »Beinahesieg« verklärt.

Zwei Tage lang sind Ägypter und Syrer auf dem Sinai und Golan vorgerückt. Die Israelis waren verloren!

Dann gab es einen Waffenstillstand ... Und genau da haben die Israelis den Gegenangriff begonnen, diese Feiglinge!

Beim nächsten Mal läuft es besser!

Trotzdem hat er im Ausland studiert, um dem syrischen Wehrdienst zu entgehen. Der dauerte mehrere Jahre.

Das Militär besteht aus Deppen!

Ich bin besser im BEFEHLEN!



1978 war das Jahr meiner Geburt und seines Rigorosums. Mein Vater war endlich Doktor geworden.



Darauf folgte eine Phase, in der er ein bisschen deprimiert war.



Er hörte den ganzen Tag lang Radio Monte-Carlo und gab zu allem seinen Kommentar ab.



Schließlich bewarb er sich an mehreren europäischen Universitäten, um sich an Frankreich zu rächen.



Sie haben meinen Namen im Brief falsch geschrieben ...



... wird nun erwartet, dass die arabischen Staaten den israelisch-ägyptischen Vertrag einstimmig ablehnen. Die Arabische Liga prüft sogar die Verlegung ihres Sitzes von Kairo nach Tunis ...



Dann, eines Tages ...



Nachdem er von Vizepräsident Saddam Hussein aus dem Irak ausgewiesen wurde, ist der Imam Khomeini in Frankreich eingetroffen, wo er sich in Neauphle-le-Château niederlassen wird ...



Diese Schiiten, ein Graus! Saddam Hussein dagegen wird Großes leisten!





Mein Vater war für den Panarabismus. Und besessen davon, die Araber zu erziehen. Der arabische Mann müsse Bildung erwerben, um dem religiösen Aberglauben zu entkommen.



Ich erinnere mich bei unserer Ankunft in Tripolis an einen kahlköpfigen Mann, der überall Warzen hatte. Er sollte uns zu unserem Haus bringen.



Es regnete, und die Haustür war mit einer großen Kette verschlossen.

Natürlich wohnen Sie mietfrei. In unserer Volksrepublik leben alle mietfrei.



Draußen war alles gelb, und von der Decke tropfte es.



Hier. Das ist das »Kleine Grüne Buch«. Der Führer erklärt darin seine Vorstellungen von Gesellschaft und Demokratie.

Lesen und wieder lesen  
Ein Meisterwerk ist das.



Warte, mein Bruder, du hast mir die Schlüssel noch nicht gegeben!

Schlüssel gibt es nicht. Sieh doch: kein Schloss.



Du kannst diesen Riegel von innen vorschieben.





Riad Sattouf

**Der Araber von morgen, Band 1**

Eine Kindheit im Nahen Osten (1978-1984), Graphic Novel

Paperback, Klappenbroschur, 160 Seiten, 17,0 x 24,0 cm

ISBN: 978-3-8135-0666-2

Knaus

Erscheinungstermin: Februar 2015

„Sattoufs Geschichte ist zugleich eine Familien-Tragikomödie und die Erzählung über das Schicksal der arabischen Welt der letzten dreißig Jahre.“ Le Point

Arabischer Frühling, Umsturz in Libyen und Krieg in Syrien. Als Reaktion darauf greift der 36-jährige französische Zeichner und Filmemacher Riad Sattouf zum Stift und erzählt von seiner Kindheit in der arabischen Welt: ein blondgelockter Junge, Sohn einer Französin und eines Syrers, wächst in Libyen und Syrien auf. Die Graphic Novel vom blonden Araber im Land der Diktatoren stürmte in Frankreich die Bestsellerlisten wie zuvor nur Marjane Satrapi's „Persepolis“.



**Der Titel im Katalog**